

Pflege einmal anders – Beziehungen durch Pflanzen

Jutta Dreizler, MScN, RN;¹ Veronika Waldboth, MScN, RN;¹ Prof. Renata Schneiter, Dipl. phil. II;²

Prof. Dr. Lorenz Imhof, PhD, RN¹

¹ Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), Institut für Pflege, Winterthur;

² Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), Institut für Umwelt und natürliche Ressourcen, Wädenswil

Ausgangslage

Menschen, die auf umfassende Pflege und Betreuung angewiesen sind, leben in der Schweiz häufig in Pflegeheimen⁽¹⁾. Sie erhalten dort Unterstützung, um ihren Alltag bewältigen und / oder gestalten zu können. Neben den zentralen Elementen der patientenzentrierten Pflege, Autonomie und Selbstbestimmung⁽²⁾ erfordern viele Alltagssituationen in der Pflege und Betreuung alter und gebrechlicher Menschen eine gezielte Förderung der zwischenmenschlichen Beziehungen.

Beziehungszentrierte Pflege

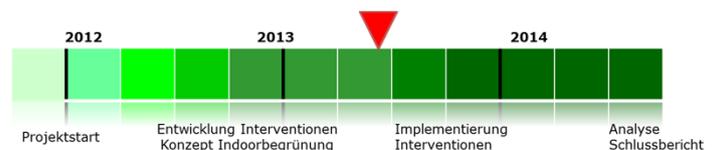
Nolan und Kollegen beschreiben einen beziehungsorientierten Ansatz für die Pflege und Betreuung von älteren Menschen, die in Pflegeheimen leben⁽³⁾. Dabei ist es elementar, dass alle an der Pflege und Betreuung beteiligten Personen zu den dargestellten Elementen beitragen und diese im Alltag der Bewohner und Bewohnerinnen ermöglichen.



Zu den grundlegenden Elementen im beziehungsorientierten Ansatz gehört, dass sich Bewohnerinnen, Pflegefachpersonen und Angehörige sicher und wertgeschätzt fühlen. Die Bewohnerinnen und Bewohner erfahren Kontinuität in der Versorgung und sie können ihre Lebensrhythmen und Gewohnheiten weitest möglich fortsetzen. Zu einem gelingenden Alltag gehört weiter, dass sie sich eigene und wertvolle Ziele setzen, diese verfolgen und dabei Fortschritte oder Erfolge erleben können. Das Pflegeheim soll ein Lebensort oder Arbeitsumfeld sein, zu dem sich Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitende gleichermaßen zugehörig fühlen.

Kreative Pflegeinterventionen mit Pflanzen

Im Projekt «Indoorpflanzen im Alltag von Bewohnerinnen und Bewohnern in Pflegeheimen» wurde dieser beziehungsorientierte Ansatz aufgegriffen und fungiert als theoretischer Hintergrund, um kreative pflegerische Interventionen mit Pflanzen zu entwickeln und in der Praxis zu testen. Das Projekt wird vom Institut für Pflege und vom Institut für Umwelt und natürliche Ressourcen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Zusammenarbeit mit zwei Pflegeheimen des Kantons Zürich realisiert und wird von der Kommission für Technologie und Innovation der Schweizerischen Eidgenossenschaft finanziert (KTI). Folgende Grafik gibt einen Überblick über den aktuellen Projektstand:



Ziel des Projekts ist die Entwicklung und Umsetzung von Pflegeinterventionen unter Einbezug von Pflanzen, die in den Pflegealltag integriert sind und sich positiv auf die Beziehungsgestaltung, die Lebensqualität und die Alltagsgestaltung der Pflegeheimbewohnerinnen auswirken.



Methodisches Vorgehen

Die Mitarbeiterinnen der ZHAW haben ein partizipatives Vorgehen (Aktionsforschung) gewählt, um gemeinsam mit Pflegefachpersonen aus der Praxis und mit Bewohnerinnen und Bewohnern kreative Pflegeinterventionen mit Pflanzen zu entwickeln und diese nachhaltig umzusetzen⁽⁴⁾. Die Entwicklung der Interventionen wird begleitet und unterstützt von Fachexpertinnen aus der Hortikultur.

1. Bayer-Oglesby, L., & Höpflinger, F. (2010). Obsan Bericht 47: Statistische Grundlagen zur regionalen Pflegeheimplanung in der Schweiz: Methodik und kantonale Kennzahlen. Retrieved 11.12.12, from www.statistik.admin.ch;

2. Nolan, M. (2001). "Successful ageing: keeping the 'person' in person-centred care." Br J Nurs 10(7): 450-454.

3. Nolan, M., Davies, S., & Brown, J. (2006). Transitions in care homes: towards relationship-centred care using the 'Senses Framework'. Quality in Ageing, 7(3), 5-14;

4. Reason, P., & Bradbury, H. (2008). The Sage handbook of action research: participative inquiry and practice. SAGE.